

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Merseburg Nr. 61, — 1. Hof.

Insertionspreis: Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Werberg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Retorten und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 21.

Freitag, den 26. Januar 1906.

146. Jahrgang.

### II. Nachtrag

zu dem Ortsstatute betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Schafstädt.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und mit Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung das Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Schafstädt vom 16. September, 6. Oktober 1891 abgeändert wie folgt:

§ 1 erhält folgende Fassung:  
Alle im gedachten Bezirke sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Befehrlinge, Fabrikarbeiter) sind verpflichtet, die hier erdichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen. Die Schulpflicht beginnt mit dem Eintritte in die Lehre bezw. das Arbeitsverhältnis und umfaßt drei Jahre. Auf diesen Zeitraum kommt die Zeit in Anrechnung, während deren der Schulpflichtige eine andere Fortbildungsschule bereits besucht hat.  
Schafstädt, den 7. September 1905.

### Der Magistrat.

geh. S. Stoever, Häfner, Friedrich Schimpff.

Vorbesunder II. Nachtrag wird genehmigt. Merseburg, den 22. Dezember 1905.

### Namens des Bezirksausschusses

### Der Vorsitzende.

J. B. (reg.) Klingholz.

### Der Schriftführer.

Schafstädt, den 22. Januar 1906.

### Der Magistrat. (171)

### Marokko.

\* Paris, 24. Jan. Annessan schreibt im „Siecle“: Nur eine Lösung bleibt zulässig, nämlich den Sultan selbst mit Polizei seines Reiches zu betrauen unter Abgrenzung der

ihm verfügbaren Mittel und Einsetzung einer internationalen Kontrolle über die Organisation und Anwendung dieser Mittel; hierin läge zwar eine Einbuße persönlicher Unabhängigkeit, aber sein Ansehen als Souverän bliebe intakt in den Augen der Bevölkerung Marokkos. Frankreich würde Ehre einlegen und die Sympathien Marokkos gewinnen durch eine Anregung dieser Lösung in Algerien und damit die Beziehungen der deutschen Diplomatie durchkreuzen.

\* London, 24. Januar. Die Blätter veröffentlichen längere Auszüge aus dem angeblichen Interview eines Mitarbeiters des „Echo de Paris“ mit dem Generalmajor Maurice, worin dieser erklärt, wie die englische Armee Frankreich im Kriegsfall helfen könnte, und u. a. bemerkt, daß sie ihm im Kriegsfall sicher helfen werde. Die Regierungspresse tadelt Maurice aufs schärfste und „Standard“ erklärt, es sei unmöglich zu glauben, daß Maurice die Pflichten der internationalen Höflichkeit durch solche Nachrichten verletzt habe. Maurice läßt erklären, daß die ihm in den Mund gelegten Äußerungen frei erfunden seien.

\* Algieras, 24. Januar. Die Konferenz nahm sämtliche Artikel des Entwurfs über den Waffenstillstand an.

\* Paris, 24. Januar. Der französische Gesandte Taillandier, der längere Zeit in Paris verweilt, begiebt sich Ende dieser Woche auf seinen Posten nach Tanger. Taillandiers nächste Aufgabe wird dort sein, Revöl darüber zu unterrichten, inwieweit die den vorgeschlagenen Reformen geltenden Bedenken und Einwendungen der marokkanischen Delegierten in Algieras von der Mehrheit der muslimanischen Bevölkerung geteilt werden und welche Neuerungen tatsächlich als gefahrlos für die gemeinsamen europäischen Interessen anzusehen wären.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 24. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Besprechung über den Etat der Landwirtschaft sowie die Beratung über die Kapitel „Ministerium“, „Museumübersehungsbehörden“ und „landwirtschaftlichen Schulwesen“ zu Ende geführt. Die allgemeine Debatte erstreckte sich über die Besuche auf zahlreiche Einzelfragen. Der Minister für Landwirtschaft hob gegenüber dem mehrfach gestellten Verlangen nach Verbesserung der Verkehrsmittel für die Landwirtschaft hervor, daß auch eine wesentliche Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und des Wegewesens als notwendig erachte, damit nicht die Früchte der Anstrengungen und der Aufwendungen der Landwirte an den Härdern verloren gingen. Auf Anregung des Abg. v. Salder (kon.) erkannte weiter der Minister an, daß das Marktwesen verbesserungsbedürftig sei und stellte ein entsprechendes Vorgehen in Aussicht. Dem Abg. Würtz (fl.) erwiderte der Minister, daß allerdings die Bildung eines eigenen Jagdbezirks aus dem Schützreifen des Kaiser-Wilhelm-Kanals den Wünschen des jagdpolizeilichen Gesetzes direkt zuwiderlaufe und nötigenfalls im Wege der Gesetzgebung eine Verringerung herbeizuführen sei. Gegenüber dem Abg. Gynatten (Str.) der sich über die Zunahme der Verpachtung von Jagden an Ausländer beschwert hatte, wies der Minister darauf hin, daß in dem in der vorigen Session verabschiedeten Gesetze über die Verpachtung gemeinschaftlicher Jagdbezirkte die Verpachtung an Ausländer von der Genehmigung des Landrats abhängig gemacht und so Mißbräuchen vorgebeugt sei. Dem Abg. Engelmann (nat.) und Dasbach (Str.) die eine Verhängung der Weinkontrolle befristet hatten, erwiderte der Minister, daß

er ihre Wünsche dem reformatmäßig zuständigen Kultusminister mitteilen werde. So großes Interesse aber auch an der Verbilligung von Wein für die Landwirtschaft bestehe, so wolle er doch vor Ueberstrebung, weil ohnehin schon infolge der Temperanzbewegung die Preise der kleineren Weine im Rückgang begriffen seien. Gegenüber dem Abg. Reppelmann (Str.) endlich wies er darauf hin, daß bei Benutzung der Verpachtungstatistik zu beachten sei, daß darin die ganz kleinen Besitzungen nicht Aufnahme gefunden haben. Er schloß mit dem vom Hause mit lebhaftem Beifall begrüßten Erklärung, daß er weiter seine volle Kraft für die Förderung der heimischen Landwirtschaft einsetze werde. Die Verhandlungen über die Generalkommissionen und sonstigen Museumübersehungsbehörden verliefen sehr kurz, nachdem der Abg. v. Pappenheim (kon.) darauf hingewiesen hatte, daß der Landtag sich ja bald mit einer Vorlage wegen anderweiter Organisation dieser Behörden zu befassen haben werde. Bei dem Etat des Landwirtschaftlichen Unterrichtsministeriums erklärte der Minister, daß der Schwerpunkt der Bestrebungen, die kleineren Landwirte für ihr Gewerbe weiter als bisher auszurüsten, in der Errichtung der Winterschulen zu erblicken sei. Die höheren Landwirtschaftslehreanstalten seien für die Bauernhöfe nur in verhältnismäßig geringer Maße benutzbar, und Vorträge von Wanderlehrern könnten wohl anregen, niemals aber die systematische Durchbildung auf einer Winterschule erfolgen. Der Staat werde mit seinen Mitteln die Entwicklung der Einrichtungen der Winterschule freigeig fördern. Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen sei an sich aber Sache der Provinzen und der Landwirtschaftskammern. Auch sei zu beachten, daß man die Errichtung neuer Winterschulen nicht überbürten, sondern zunächst für die Ausbildung des nötigen Lehrpersonals

### Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

(12. Fortsetzung.)

Er erwartete, sie werde neuerlich zu seinen Füßen sinken und für seine Milde einen Dank stammeln. Aber er irrte sich. Mit einer Miße, die ihm fast unheimlich vorkam, erwiderte sie:

„Ich kann mich selbst nicht anklagen, wo ich mich schuldlos fühle!“

Seine Geduld war zu Ende. Diese Hartnäckigkeit der Schuldigen — dafür hielt er sie, obwohl eine geheime Stimme in seinem Herzen zu ihren Gunsten sprach, empörte ihn und entsandte seinen Horn zur hellen Flamme. Dann war er rücksichtslos, hart, unbarmherzig.

„So treffen Sie die ganze Schwere des Gefegels“ rief er aus. „In's Judtsbaus mit der Werberherin!“

Sie zuckte zusammen bei diesen Worten, klemmte die Lippen zwischen die Zähne, daß ihr das auf der Zunge schwebende Wort nicht entflüchte, das sie jetzt noch hätte vor Schande und Entehrung retten können.

Er hatte getlingelt und schwebte dem eintretenden Diener den Wepfel entgegen:

„Sofort zur Polizei! Werdarmerei mitbringen! Die da verhaften! Große Unter-schlagung gemacht! Marck!“

Der Diener zog wie ein Pfeil, der von der Sehne geschossen wird, von dannen. Stein hatte während der Erteilung seines Wepfels auf die unglückliche Klara gewiesen.

Was sie dabei empfand — nur Gott weiß es!

Sie erhob das Auge mit jenem unvergeßlichen, anklagenden Ausdruck, den sonst nur das brechende Auge eines Sterbenden für seinen Mörder hat, zu ihm. Verstand er den Blick? Warum wandte er sich ab, als hätte er ihn? Er wußte es in seiner Aufregung wohl nicht. Er sah sie nur, daß er ihn nicht ertragen könne.

Er öffnete die Tür eines angrenzenden Zimmers, in dem mehrere Schreiber beschäftigt waren.

„Herr Weber!“  
Der Gerufene erhob sich.

„Sie übernehmen von heute ab vorläufig die Kasse!“ redete Stein ihn an. „Ich erwarte, daß Sie mein Vertrauen rechtfertigen und nicht wie die da Unterschleife machen werden.“ Er schien absichtlich die Nennung des Namens der unglücklichen Klara zu vermeiden. Der junge Mann — derselbe, der sich der Liebe des Fräulein Sarah Stein erfreute — verneigte sich zustimmend. Mit einem Seitenblick freifte er Klara, die anscheinend teilnahmslos zusammengesunken dasaß. Ihr Körper schauerte, als schlug sie heimlich, aber keine Thräne rann über das gelterbeidige Antlitz.

„Dem bei dem allerhöchsten Schmerz, Da rinnen die Thränen hinab in das Herz.“ Der junge Mann konnte sich eines Gefühls unsäglichen Mitleids mit der Armen nicht erwehren.

„Wir wollen die Kasse revidieren, den Be-

stand feststellen, die Bücher in Ordnung bringen. Herr Weber“ fuhr Stein in mißsam erzwingendem geschäftsmäßigen Tone fort. „Es fehlen dreißigtausend Mark, welche die da unterschlagen hat!“

„Unmöglich!“ entfloß es unwillkürlich Weber's Lippen.

Ein dankbarer Blick Klara's belohnte ihn, aber er bemerkte es nicht.

„So dachte auch ich,“ brummte Stein, „und doch ist es wahr.“

Sie vergaß die Bücher; sie waren mit fast peinlicher Genauigkeit geführt. Nixdenns eine Spur von einem Verlusche, durch falsche Eintragungen den Fehlbetrag zu verdecken. Aber die dreißigtausend Mark fehlten und das entschied. Das Verbrechen war nachgewiesen.

Klara sah sie rechnen, sah sie zählen, sie glaubte sich im Wanne eines schweren Traumes zu befinden. Die Minuten dehnten sich ihr zu Stunden. Jeder Pendelschlag der Uhr fiel wie ein Hammer auf ihr Herz.

Ein Kriminalkommissar mit zwei Gendarmen erhob sich. Er stellte sich vor, nannte seinen Namen — Peters.

Wie eine Feder schnellte Klara empor — in ihren Augen brannte das Feuer des Wahnsinns, ihr Herz schlug in namenloser Angst, sie erkannte, daß das Geschehene Wahrheit war, daß kein böser Traum sie getäuscht hatte.

Seine Kassiererin hat dreißigtausend Mark unterschlagen, Herr Kommissar, sagte Stein. „Dieses Billeet machte mich darauf aufmerksam. Nehmen Sie es, es dürfte für die Untersuchung von Wert sein.“

Der Kommissar nahm das Billeet, überflog es mit den Augen und legte es in sein Taschenbuch.

„Gestatten Sie, Herr Stein, daß ich mich von dem Fehlbetrage überzeuge!“

„Natürlich!“

Nachdem der Kommissar sich in wenigen Minuten davon überzeugt hatte, daß jene Summe wirklich fehlte, wandte er sich an die noch immer geistesarr dastehende Klara:

„Wie heißen Sie?“

Sie öffnete die Lippen, aber kein Wort entfloß ihnen. Hatte sie die Sprache verloren? „Klara Falk,“ antwortete Stein an ihrer Stelle. (Fortz. folgt.)

### kleines Feuilleton.

### \* Was ist der Mensch in der Zeitung?

Auf diese allgemein interessierende Frage giebt der „Deutsche Buchdrucker-Verband 1906“ von Ludwig Rehgäuser folgende Antwort: Wenn er geboren wird, immer „ein gefunder, kräftiger Knabe“; wenn er von den Eltern fortläuft, „ein lieber guter Sohn“, dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce sucht, „ein junger Mann aus anständiger Familie“; wenn er eine Briefkasten mit Inhalt verloren hat, „ein armer Hausknecht“; wenn er seinen alten Filzdeckel mit einem neuen Gut verkauft, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird“; und wenn er stirbt, immer „der treue Freund und brave Gatte für alle, die ihn kannten.“

forzen müßte. Gegenüber den Abgeordneten Johansen (fl.), Kändler und Wolgast (fr. W.), die die Einbringung einer Reformstatut für Fischerei in Wismar anstimmten, erwiderte der Minister, daß der Müßiggang gewährt sei, um die Anstalt für den neu zu errichtenden Lehrstuhl für Fischereiwesen und für die Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Hochschule nutzbar zu machen und daß es Sache der Landwirtschaftskammern sein werde, ihrerseits nach Bedarf Anstalten ähnlicher Art für ihre Provinzen ins Leben zu rufen. Er hoffe durch energische Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens das einig dazu beizutragen, daß die Landwirtschaft wieder prosperiere. (Lebhafte Bewilligung.) In der Debatte beteiligten sich ferner die Abg. Girt (konf.), Kell (konf.) Barthold (fl.), Kretsch (konf.), die sämtlich eine energische Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens durch den Staat verlangten. Nächste Sitzung Mittwoch, den 31. ds. Mts.

**Reichstag.**

**\* Berlin, 24. Januar.**  
Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung den Entwurf, betr. Gewährung von Diktien an die Reichstags-Abgeordneten an, und verhandelte dann, ohne zum Schluß zu kommen, mehrere Stunden lang über den Tolozanz-Antrag des Zentrums.

**Die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg.**

Die Wiener Vermutungen des Großherzogs von Luxemburg geben öffentlich bekannt: Die Krankheit des Großherzogs rühre von einer Blatternimpfung her. Der Großherzog sei mit verdorbener Lymphgeimpfung geimpft worden. Andere im Schloß Hohenburg geimpfte Personen seien auch erkrankt. Auf Erkundigung an zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Auf die Nachricht, daß in Luxemburg Blatternerkrankungen stattgefunden hätten, verließ Großherzog Wilhelm die Adresse von Schloß Hohenburg, um sich und sein Personal vorher impfen zu lassen. Da nun die jetzige ernsthafte Erkrankung des Großherzogs direkt auf Impfung mit verdorbener Lymphgeimpfung zurückzuführen ist, muß die Unterbindung durch ärztliche Sachverständige erfolgen. Tatsache ist, daß im Schloß Hohenburg auf die Impfung hin noch weitere Personen, wenn auch leicht erkrankten. Es traten häßliche Entzündungen auf, durch welche einzelne Geimpfte geschwungen waren, ein bis zwei Tage das Bett zu hüten. — Aus dem Sekretariat der Erzherzogin Maria Theresia in Wien, der Schwester der Großherzogin von Luxemburg, wird gemeldet: Die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg ist den Folgen einer Impfung zuzuschreiben, der sich der Großherzog wegen der in Luxemburg herrschenden Epidemie unterziehen mußte. Bis zu jenem Tage war der Großherzog wohl. Außer dem Großherzog erkrankten auf Schloß Hohenburg mehrere Personen, die mit der gleichen Lymphgeimpfung geimpft wurden. — Das heute über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin lautet: Se. kgl. Hoheit der Großherzogin hat letzte Nacht ohne Unterbrechung geschlafen. Die Herztätigkeit ist gut, die Nahrungsaufnahme genügend.

**Zur Lage in Rußland.**

**\* Petersburg, 24. Jan.** Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten, eine Privatdepesche aus Petersburg zufolge, sehr ungünstig. In Wladikavkas bieten die Soldaten einen Polizeikommissar, welcher in die Kasernen gekommen war, um eine Untersuchung über die Ermordung zweier Prostituierten einzuleiten. Die Soldaten erließen sodann einen Aufruf an die Bevölkerung und giffen die diezigen Truppen an, wobei es zu einem großen Meuterei kam. Darauf wurde in der Stadt geplündert. Die Lage in der ganzen Gegend ist äußerst ernst.

**\* Petersburg, 24. Januar.** Nachrichten aus Livland zufolge hat ein Teil der dortigen Bevölkerung, eingeschüchtert durch das energische Vorgehen der Truppen, die Waffen niedergelegt und die Führer ausgeliefert. Diese wurden erschossen. Ein anderer Teil der Bevölkerung schloß sich in die Wälder. Am 22. d. M. wurden in Fellin 45 Personen im kriegsgerichtlichen Verfahren zum Tode verurteilt und erschossen.

**\* Warschau, 24. Januar.** Aus Lodz wird hierher telegraphiert, daß am Abend in der Srednastraße der Industrielle Skatowski, als er seine Fabrik verließ, durch zwei Unbekannte erschossen wurde. — In der Poznansischen Aktiengesellschaft wurden die Arbeiter erwartet; wenn sie bis Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufnehmen, soll die Fabrik

auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. — Ein Macheit wurde von Arbeitern im Lodzer Hospital vollzogen: Ein Arbeiter, der im Verdacht stand, der Polizei Dienste geleistet zu haben, wurde von seinen Genossen durch Revolvergeschosse verwundet und später im Hospital durch Dolchstiche ermordet.

**\* Wenden (Gouvernement Anland) 24. Jan.** Die Ankunft der Truppen des Generals Orlov in Walk hat der revolutionären Bewegung in den Kreisen Walk und Werro ein Ende gemacht. Auch das Vorrücken der Truppen nach Perna und Riga hatte guten Erfolg.

**\* Tiflis, 24. Januar.** Der zur Säuberung des Tunnels bei Suram abgelassene Militärzug fuhr bis zur Stationation Rion, etwa 10 km von Kutais. Bei Kunitly fand ein Zusammenstoß von Truppen und Aufständischen statt, wobei viele getötet wurden. Kunitly liegt in Flammen. Die Wiederherstellung des Verkehrs mit Natum ist bald zu erwarten. In Sotschi haben die Aufständischen ihre Waffen ausgeliefert.

**\* Odessa, 24. Jan.** Nach einer Meldung aus Sewastopol wird die zweite Abteilung des Schwarzmeer-Geschwaders, die Panzereschiffe „Rostislaw“ und „Tschismitelli“ und der Kreuzer „Dniepr“, nach dem Kaukasus abgehen. — Bei dem Gebäude der Gendarmereiverwaltung explodierte eine Gasmaschine. Ein Gendarm wurde verwundet. Nach der Ansicht des Täters sollten alle Offiziere der Verwaltung in die Luft gesprengt werden, aber die Maschine explodierte zu früh.

**\* Aus den Ostprovinzen, 23. Jan.** Ueber die Lage in den Ostprovinzen gehen dem Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands' jährliche Mitteilungen zu. In dem Briefe einer mit den Verhältnissen genau vertrauten Persönlichkeit in Rival heißt es: „Die Lage ist hier immer noch eine sehr ernste. Wenn auch durch strengeres Vorgehen der Regierung bessere Aussichten für Ruhe und Ordnung zu erwarten sind, so kann von einer Beilegung der großen Notlage in absehbarer Zeit kaum die Rede sein, da bei dem völligen Damiederliegen von Landwirtschaft, Handel und Industrie die baren Mittel in Land und Stadt liberans beschränkt sind. In einer verarmten Lage befindet sich das ständische Landes-Hilfskomitee, das nicht instande ist, die Mittel zu beschaffen, um der großen Not zu steuern; sind doch in Estland im ganzen etwa 100 Güter und Brennereien von revolutionären Banden beraubt und eingeschloß worden. Aber auch viele deutsche Reichsangehörige verschiedener Berufsarten sind durch die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse betroffen worden und in bedrängnis geraten.“ — In einem Briefe des Vorsitzenden des Estländischen Notstands-Komitees, Grafen Jgelstein, heißt es: „In etwas über 8 Tagen sind 93 Güter teils demoliert, teils angezündet worden; auf allen Gütern, auf denen sich Bauereien befinden, sind diese ebenfalls demoliert worden. Das hierdurch entstandene Elend ist namenlos groß; es fehlt den Weibern das Notwendigste, es giebt Familien, die nur das gerettet haben, was sie am Leibe hatten. Durch diese Zustände sind natürlich alle Kreise betroffen und sind wir daher auf auswärtige Hilfe angewiesen, selbst können wir nicht alle notwendigen Mittel zur Linderung des Elends beschaffen. Ich bemerke hier ausdrücklich, daß das Hilfskomitee, dem ich präsidiere, nicht für die verarmten Gutsbesitzer Spenden sammeln sondern für brotlose und ihrer Habe beraubten Pastoren, Doktoren, Verwalter, Beamte, Förster usw. Den Gutsbesitzern soll durch eine andere Aktion der ritterschaftlichen Vertretung geholfen werden.“ — Ueber die Lage in Riga sagt ein anderer Brief: „Die Lage der zahlreichen Familien, die durch die Revolution veranlaßt, hierher gezogen sind, kann dahin charakterisiert werden, daß dieselben hier dank dem Notstandskomitee und dem mit diesem Komitee Hand in Hand arbeitenden Deutschen Frauenbunde billige oder kostenfreie Wohnungen erhalten; vielfach ist auch freie Aufnahme einzelner Personen und ganzer Familien bewerkstelligt worden. Denjenigen, die alle ihre Habe verloren haben, ist mit Wäsche und Kleidungsstücken geholfen worden. Die hier in Riga eingerichtete billige Speiseküche wird stark in Anspruch genommen. Die meisten Familien haben noch so viel Geld retten können, daß sie die dringendsten Bedürfnisse decken können; sie treten meist erst an uns heran, wenn alle baren Mittel verausgabt sind, so daß die direkten Geldunterstützungen eben noch aus unseren Mitteln bewerkstelligt werden. Bald dürfte sich aber in dieser Beziehung das Bild verändern, da die sich steigende Not immer größere Opfer verlangt.“

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 24. Januar.** (Sohnnachrichten.) Heute morgen machten die Kaiserlichen Majestäten den genöthigten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser sprach sodann beim Reichsfinanzler vor, empfing im königlichen Schloß den Professor Köchling und den Obersten Fehr v. Berg, und hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Kriegsministers. — Die Nachricht, daß die Kronprinzessin infognito in Cannes weile, wie das „Kleine Journal“ behauptet und wie von Wied aus weiter verbreitet wurde, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Die Kronprinzessin befindet sich in Berlin und ist gelegentlich im Opern- oder Schauspielhaus zu sehen. Die Gerüchte über ihr unglückliches Befinden beruhen durchaus auf Kombinationen und sind jedenfalls dadurch entstanden, daß der Kronprinzessin die bekanntlich bisher jeden Winter im Süden zubrachte, das nördliche Klima nicht bekommt. Doch sind die Beschwerden, denen sie ausgesetzt, nicht bedeutlicher Natur. Zu berücksichtigen ist auch, daß in Potsdam und auch im Marmorpalast, in dem die Kronprinzessin bis zu ihrer Ueberfiedelung nach Berlin wohnte, öfter die Malaria auftritt und daß das am Wasser gelegene Schloß kein besonders gesunder Aufenthalt ist.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf betr. den Invalidenfonds mit den dazu gehörigen Teilen des Etats angenommen. Beim Etat des Reichsfinanzamts gab Tit. 8 zu einer Erörterung Anlaß, bei der Erhöhung des Fonds von 14 Millionen auf 16 Millionen Mark als Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzug von 1870/71 und aus den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen fordert. Abg. Graf v. Oriola erbittet erläuterndes Zahlenmaterial. Unterstaatssekretär Tzewe: In Betracht kamen 116.666 Invaliden. Der Fonds von 14 Millionen genügt den Anforderungen nicht. Am 1. Januar 1906 waren für 3663 Veteranen die Mittel nicht vorhanden. Die Zahl erhöht sich am 31. März d. J. auf etwa 10.700 Veteranen. Für den 1. April 1906 ist daher mit 127.447 Veteranen zu rechnen, deren Zahl im Laufe des Jahres noch zunehmen wird. — Abg. Erzberger fragt, ob nicht ein Nachtragsetat eingebracht werden solle, um alle anerkannte Bedürfnisse zu befriedigen. Das Deutsche Reich sei dazu nicht zu arm. Die Veteranen dürften nicht leiden. Ein solcher Nachtragsetat würde freundliche Aufnahme finden. Er behalte sich vor, einen besonderen Antrag betr. Vorlegung eines Nachtragsetats zu stellen. Weiter fragt Medner, ob nicht die Summe von 16 Millionen schon jetzt zu erhöhen sei, um für das folgende Jahr einen Nachtragsetat zu vermeiden. Ferner referiert er über eine Reihe von Petitionen und beantragt Ueberweisung derselben als Material. — Abg. Graf v. Oriola (natl.) stellt einen Antrag betr. Vorlegung eines Nachtragsetats. — Schatzsekretär Fehr v. Stengel erklärt, er stehe dem Antrag sympathisch gegenüber. — Abg. Dr. Arendt (Wp.) meint, der Antrag Oriola müsse weitere gründliche Kraft haben, damit man allen anerkannten, aber wegen Geldmangels nicht befriedigten Ansprüchen gerecht werden könne. Abg. Graf v. Oriola ist mit dieser Aenderung seines Antrages einverstanden. Abg. v. Wohlendorff (konf.) wünscht Auskunft über den Begriff der „Widrigkeit“ der Veteranen. Bei der Verurteilung spielen häufig persönliche Momente mit. Schatzsekretär Freiherr von Stengel verweist auf die vorjährigen Ausführungen im Plenum. Das politische Verhalten habe außer Betracht zu bleiben. Ihm seien übrigens keine Beschwerden zugegangen. — Die Forderung wird genehmigt und der Antrag Oriola einstimmig angenommen, die Petitionen werden als Material überwiesen.

**Japan.**

**\* Tokio, 23. Jan.** Die Hungersnot erreichte eine erschreckende Höhe. Es sterben täglich Hunderte durch Hunger und Kälte.

**Colones.**

**\* Stadtrat Warschauer 7.** Von den Ufern des Bernaladflüßers kommt die Trauerkunde, daß dort gestern Abend gegen 7 Uhr, fern von der Heimat, in Luzern, der Stadtrat Herr Paul Warschauer infolge eines Gehirnanfalls verstorben ist. Der Heimgegangene stand schon seit Monaten in ärztlicher Behandlung und hoffte, im sonnigen Süden, an der Riviera, volle Genesung zu

finden, um dann in den Kreis seiner Angehörigen, seiner zahlreichen Freunde und in sein geliebtes Merseburg zurückkehren zu können, mit dessen Wohl und Wehe er eng verknüpft war. Das Schicksal hat es anders gewollt, auf fremder Erde hat ihn der Todesengel bestrahlt und ihn heimgeführt in die Höhen, wo das ewige Licht strahlt. Der Lebenslauf der Bewegten ist bekannt. Aus kleinen Anfängen hat er sich durch eigene Kraft, Umsicht und strenge Geschäftlichkeit hoch emporgearbeitet. Diese unantastbare Rechtlichkeit im geschäftlichen, kommunalen und privaten Leben war das Charakteristische an seiner Persönlichkeit, das Bewußtsein, daß die Reichen leicht in Stricke und Verführung fallen, konnte auf ihn keine Anwendung finden, er stand fest und unentwegt und zeichnete sich aus durch einen reinen, untrübsamen Lebenswandel. In gleicher Weise wie sein rechtlichaffener Charakter zeichnete ihn seine Bescheidenheit aus, und das war es, was ihn so ungemessen beliebt machte. Der Reichtum vermochte ihn nicht zu blenden, einfach und natürlich, so gab der Wertordene sich bei Begehren überall. Die letzte Neuwahl zum Stadtrat wurde seine einstimmige Wiederwahl durch die Stadtverordneten, ein Zeichen, daß er das Vertrauen und die Zuneigung aller besaß. Die Stadt Merseburg erleidet durch den Todesfall einen schweren Verlust. Das Andenken des Heimgegangenen wird bei seinen zahlreichen Freunden fortleben in Ehren! R. i. p.

**\* Vom Wetter.** Das seit einigen Tagen eingetretene Frostwetter hält an. Auf der Mühlweise ist die Schiffschiffbahn wieder eröffnet.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle, 24. Januar.** Dem odenklichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg Dr. Gustav Herzberg ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

**\* Mücheln, 22. Januar.** Hier fand eine Interessentenversammlung betr. Wiedereinführung eines Spätzuges Merseburg-Mücheln statt. Wir entnehmen dem „Ost.“ darüber folgendes: Auf Veranlassung der städtischen Behörden war durch Herrn von Goldort-Bingst eine Petition an die Königl. Eisenbahn-Direktion Halle gerichtet worden, worauf dieselbe Herrn Geheimrat Meuter und Betriebs-Kontrollleur Brönne nach hier sandte, um die Wünsche der Interessenten persönlich zu hören. Die Veranlassung war ziemlich zahlreich besucht. Herr Bürgermeister Wigt begrüßte die Petition dahin, daß der letzte Zug hier in Mücheln bereits um 9,9 eintröffe, und daß man, wenn man diesen beugen wolle, bereits um 7 Uhr in Halle, resp. um 6 Uhr in Leipzig fortfahren müsse; daß wir bereits den Spätzug schon einmal gehabt und daß die Einnahmen gerade dieser Strecke nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil sich erhöht hätten. Den Einwand seitens der Eisenbahnverwaltung, daß der bet. Zug sich seiner Zeit nicht rentiert habe und daß er aus diesem Grunde eingestellt sei, wies er zurück, indem auf den Hauptstrecken viele Zugzüge verkehren, die ebenfalls nicht rentabel sind. Gerade unsere Strecke sei eine der rentabelsten Sekundärbahnen, und da die Anwohner der Strecke zur Erbauung derselben seiner Zeit gewaltige Opfer gebracht hätten, könnten dieselben wohl auch verlangen, daß ihnen möglichst in ihren Wünschen entgegen gekommen werde. Sollte die Eisenbahndirektion sich nicht dazu verstehen, einen täglich verkehrenden Spätzug einzulegen, so würden sich die Interessenten schließlich auch mit drei in der Woche verkehrenden begnügen. In der hierauf folgenden Aussprache des Herrn Geheimrats Meuter führte derselbe aus, daß seitens der Eisenbahn-Verwaltung ein Spätzug in Aussicht gestellt werden könne, wenn die Interessenten mit der Eingiehung eines Lagezeuges einverstanden wären, und zwar sei in Aussicht genommen, den 5 Uhr-Frihzug weglassen zu lassen und an dieser Stelle nur den jetzigen Schulzug gehen zu lassen. Die Einführung eines Spätzuges sollte auf das Jahr gerechnet sehr viel, welches sich aber etwas mildern würde, wenn ein Zug wegfalle. Hiergegen wendete sich entschieden Herr Kaufmann Rottkähl, welcher gerade den Frihzug für die hiesige Gegend als unentbehrlich bezeichnete. Ein Wegfall würde eine große Schädigung bedeuten. In diesem Sinne sprachen noch verschiedene andere Redner und hoben namentlich hervor, daß die Anwohner der Strecke eine Berechtigung hätten, einen solchen Wunsch zu äußern, da die Bahn ja f. z. dem Staate sozusagen geschenkt worden sei. Herr Geheimrat Meuter erklärte schließlich, daß er die versuchsweise Einführung eines Spät-

zuges bekräftigen werde. Die Versammlung schlug hierzu die Winterszeit vor, da doch im Sommer erfahrungsgemäß der Personenverkehr geringer sei als im Winter. Herr Bürgermeister Bogt nahm nochmals Bezug auf die großen Opfer, die die Anwohner beim Bau derselben gebracht und daß sie infolgedessen auch bereit seien, einen solchen Wunsch zu stellen, und wünschte, daß der in Frage stehende Spätzug vielleicht um 11 Uhr in Halle abfahren möge. Sollte derselbe aber nicht täglich durchgeführt werden können, so hat er, ihn wenigstens drei Tage in der Woche einzuschalten. Mit herzlichem Dank an die Erschienenen schloß er die Versammlung.

**\* Rügen, 24. Jan.** In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag haben Einbrecher hier ihr schändliches Wesen getrieben. In der Gustav Adolf-Straße statten sie der Wohnung des Stadtbauverwalters Friedrich Schröder einen unbetenen Besuch ab. Sie überfielen das Gartenstück, brachten in einem Parterrefenster eine Scheibe ein und gelangten so ins Innere. Die Spühbüden, die es wohl hauptsächlich auf bares Geld abgesehen hatten, sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht, da der Besitzer einen vor kurzem verzeichneten größeren Geldbetrag rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte. Nachdem sie verschlossene Schränke durchwühlten hatten, verließen sie den Schauplatz ihrer Tätigkeit, ohne etwas mitzunehmen. Mit ebenso negativem Erfolg versuchten sie ihr Glück in der Wohnung des Privatiers Karl März in der Bismarckstraße. Hier überfielen sie das Hofstor und gelangten wie im ersten Falle nach Eindringung einer Fenster Scheibe in die Wohnstube. Auch hier haben sie alle Schränke und Kasten nach Geld durchsucht, doch ist ihnen hierbei nur eine Brosche, sowie einige Kleidergegenstände und Erzeugnisse in die Hände gefallen. In der Schlafkammer hatten sich die Diebe die Niederlageräume des Kaufmanns Josef Ortman zu ihren Operationen ausersehen. Schon hatten sie die eisernen Gitterläden von einem der Fenster entfernt, als sie durch die nachgehenden Hofbuden gefürcht und durch deren anhaltendes Wachen schließlich verschreckt wurden. Auch in der Wilhelmstraße ist in derselben Nacht noch versucht worden, einzubrechen, jedoch ebenfalls erfolglos.

**\* Stößen, 23. Jan.** Zwei junge Mädchen aus dem nahen Röbbitz, auf dem dortigen Rittergute dienend, hatten sich vor einigen Tagen in später Abendstunde heimlich entfernt. Vorher hatten sie jedoch von einigen hiesigen Geschäftsleuten Geldbeträge von 20 bis 30 Mk. im ganzen über 100 Mk. sich zu „leihen“ verstanden, indem sie angaben, sie hätten den Kronleuchter der Herrschaft zerbrochen und wollten nun auf ihre Kosten einen neuen beschaffen. Wobin sich die reiselustigen Damen gewendet haben, ist zurzeit noch unbekannt. Dem Vernehmen nach sind ihnen zwei junge Männer beim Fortschreiten mehrerer großer Pakete beihilflich gewesen.

**\* Körbisdorf, 24. Januar.** Die hiesige Zuckerfabrik hat gestern ihre Kampagne beendet, in der diesmal 1127430 Zentner Rüben verarbeitet wurden.

**\* Schandau, 24. Januar.** Das Interesse an dem Bau der Elstertalbahn wachzuhalten, sind die Beteiligten unermüdetlich bestrebt. Vor allem wünscht man nicht, daß eine abermalige Reihe von Jahren vergeht, bis das Projekt erneut zur Sprache gebracht wird. In Döllnitz soll in Kürze eine Versammlung von Interessenten stattfinden, in welcher alles Nähere zur Förderung der Bahn vorgetragen werden soll. Auch die Gemeinden sollen mehr denn je für die Angelegenheit interessiert werden, sodaß schließlich doch ein Fortschritt wird bemerkt werden können. Ein eifriger Vertreter der Sache ist entschieden der Mühlentbesitzer Pfauisch in Wesenitz, dessen Bemühungen es jetzt gelungen ist, in den betreffenden Gemeinden des Saalkreises seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß dieselben in einzubehaltenden Versammlungen Stellung zum Elstertalbahn-Projekt nehmen.

**\* Nieder-Gischstädt, 18. Januar.** Heute fand hier selbst die Taufe des neunten Sohnes des Herrn Pastor Müller statt, bei welchem Sr. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches Patente in alle angenommen hat, nachdem beim adligen Sohne bereits der Kaiser als Pate eingetragen ist. Der Kronprinz hatte zu seiner Stellvertretung den Herrn Baron Roderich von Hellendorf-Jungst beauftragt, dessen Tochter Hofdame der Kronprinzessin ist. Der selbe überreichte nach der Taufe das Patengeld des Kronprinzen mit den allerhöchsten Glückwünschen für die Taufeltern und den Täufeligen seitens des Kronprinzen. Das Geschenk besteht in einem kostbaren silbernen, innen vergoldeten Becher

mit Namenszug, Bild und Wappen des hohen Paten, sowie einer Inschrift betreffs des Geburtstages des Kindes.

**\* Von der Unruhe, 23. Januar.** Der gewaltige Sturm in der Nacht zum Freitag, der auch von Gemittererschütterungen begleitet war, hat besonders in der hiesigen gelegenen Ortschaften Schäden angerichtet. So wurden in mehreren Dörfern Dächer vollständig abgedeckt, Bäume enturzelt oder umgeworfen, Wagen umgeworfen usw. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Dem Sturme folgte heftiges Schneegestöber. Infolge des milden Winters sind die Stare, die sonst erst um den 8. Februar eintreffen, bereits zurückgekehrt, und in den Wäldern kann man schon Rothkehlchen beobachten. Ein ähnlich milder Winter herrschte auch im Jahre 1817, in welchem, wie der „Chronist“ meldet, die Kinder auch nicht einen einzigen Tag sich mit Schlittensfahrten beschäftigen konnten.

**\* Vorleben, 24. Jan.** Seit über acht Tagen ist der verheiratete Schuhmachermeister Wolf hier mit einem 15jährigen Mädchen aus dem Orte verschwunden. Seine Frau und die Kinder hat der Anstreicher treulos im Stich gelassen. Das Mädchen ist nunmehr auf dem freien Boden der Schweiz gelandet, denn von dort traf eine Anstaltskarte bei den Eltern des Mädchens ein, auf der diese gebeten werden, sich um ihre Tochter nicht zu kümmern.

**\* Osterverda, 24. Januar.** Ein industrieller Zuwachs steht unserer Stadt in Aussicht. Dieser Tage wurden 18 Morgen Land von einer Dresdener Firma angekauft, um darauf einen Fabrikbau aufzuführen. Das Grundstück befindet sich hinter dem Maschinenschuppen in der Nähe des alten Friedhofes.

**\* Zeitz, 24. Januar.** Einen vielversprechenden Ausreißer nahm die hiesige Polizei mit dem Fürstlingsjüngling Walter Jura aus Zeitz fest. Jura entwich aus der Erziehungsanstalt in Zeitz vor etwa acht Tagen und flieg nachts in Weitz in eine Wohnung ein, wo er sich Sachen haß, die er mit seiner Anstaltskleidung vertauschte. Andern Tages trieb er sich hettelnd umher und haß hierbei in Weitz abermals ein Zedert. Dann wanderte Jura nach Altemburg, wo er sich beim Betteln in einen Korbswarenladen einschlich und einen kleinen Restlohn haß, den er später in der Herberge verlor. Dann ging er sechend nach Meuselwitz, wo er sich in einen Kleiderladen einschlich, einige Kleidungsstücke haß und die Ladenkasse vollständig plünderte. Schließlich kam Jura hierher, wo er festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Zeitz zugeführt wurde.

**\* Stadtsulza, 24. Jan.** Ein vor etwa 14 Tagen in der hiesigen Waidmünder als Buchbinder engagierter Mann, der sich Leo Mohr nannte und angab, in Würzburg Medizin studiert zu haben und Referentoffizier zu sein, verschwand in der Nacht zum Sonntag heimlich unter Mitnahme einer seinem Kollegen, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, gehörigen Uhr im Werte von 25 Mk., ferner nahm er 12 Mk. bares Geld, zwei goldene Ringe und einen Gehrm mit. — Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Jena und Auersfeld beschließen die Nachkommen der gefallenen Offiziere in der Nähe des benachbarten Auersfeld, sowie bei Wierzegehrligen je einen Gedenkstein zu errichten, während der Fremdenvereinsverein in Zeitz auf der höchsten Stelle des Schlachtfeldes einen Turm mit Orientierungstafeln zu errichten beabsichtigt, der bis zum 14. Oktober, dem Tage der verhängnisvollen Schlacht, fertiggestellt sein soll.

**\* Erfurt, 23. Jan.** Wie der Erfurter „Allgemeine Anzeiger“ erfährt, hat die zur Beratung über die eventl. Jubiläumssitzungen anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars gewählte Kommission zwei Projekte empfohlen. In dem einen handelt es sich um Errichtung eines Versorgungsfonds für arbeitsunfähig gemordene, nicht pensionsberechtigende städtische Arbeiter, ferner soll die Gründung einer Waidverhütungsfür die Rekonvaleszenten aller Bevölkerungsschichten der Stadt ins Auge gefaßt werden. Die Ausführung der beiden Projekte ist auf 50000 Mk. veranschlagt.

**\* Zorn, 24. Jan.** Zu einer fröhlichen Bärenjagd kam es an der Elbschlucht. Einer durchziehenden Jägertruppe entfiel ein Bär, der in klüppeliger Gasse von der Elbschlucht sprang. Am Hafen wurden die Ausreißer zurückgetrieben. Fingern ließ sich Meister Peh natürlich nicht; nach längerer Jagd erlag er der sicheren Kugel.

**\* Galbe, 23. Jan.** Dem Landrat Pape ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

**\* Ocherleben, 24. Januar.** Auf dem hiesigen Bahnhofs der Ocherleben-Schönbürger Bahn geriet auf bisher unaufgeklärte Weise ein Postwagen in Brand. Da eine Rettung ausgeschlossen war, fuhr man den Wagen eine Strecke hinaus und ließ ihn ausbrennen. Man vermutet, daß das Feuer durch Überlebung des Ofens im Packraum ausgebrochen ist. Ob wertvolle Briefschaften usw. verloren sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**\* Seelen (Parg), 23. Jan.** In Königsdahlum brachen Ziguner nachts in das Geschäftszimmer des Gemeindevorsetzers und Mühlentbesizers Barnack ein und raubten den mehrere Zentner schweren Geldschrank, den sie auf einer nahen Wiese aufsperrten, ausrauben und dann in einen Bach warfen. Mit Hilfe einer 15 Mann starken Bahnarbeiterkolonne unternahm die Gendarmerie die Verfolgung der Zigunerbande; doch wurden nur vier ihrer Mitglieder erwischt, die man nach Silbesheim ins Gefängnis brachte. Außer barem Gelde sind Papiere, Wechsel, Urkunden usw. in Verlust geraten. Gefunden wurde bei den Zigunern natürlich nichts; es wird auch schwer sein, gerade den Verhafteten die Beteiligung an der Tat nachzuweisen. Am Tage zuvor hatte der abgemüllte Gemeindevorsetzer der Zigunerbande noch die übliche schriftliche Bescheinigung ausgestellt, daß sie sich während ihres Aufenthalts in Königsdahlum nicht gefaßt habe und „Nachtgeiltes über sie nicht zu berichten“ sei.

**\* Nordhausen, 23. Januar.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde mit großer Mehrheit folgender Antrag des Magistrats angenommen: Die Stadt Nordhausen tritt an die Provinzialverwaltung zur Errichtung einer Fürstliche Erziehungsanstalt (für 150 Knaben und Mädchen) in Nordhausen unentgeltlich einen 32 Morgen großen, im Osten der Stadt, am „Wandberge“ gelegenen künftigen Akterplan ab, legt an der Nord- und Westseite derselben (für 300 M.) einen Fußweg an und gibt an die Anstalt das Kubikmeter Wasser für 12 Pfg. ab. Mitgeteilt wurde, daß noch andere Städte, (z. B. Eisenburg) sich um diese Anstalt bewerben. — Aus den zur Verfügung stehenden Sparkassenüberschüssen (208,57 M.) bewilligt die Stadtverordneten u. a. 300 M. zur Verteilung von „Schiller-Pfandbriefen“ an Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen am Tobestage Schillers, 1000 M. zur Errichtung einer „Schiller-Wand“ (aus Granit und Sandsteinblöcken) mit einem Medaillon Schillers im „Schiller-Park“ des Stadtparks, 2500 Mk. zu einem Stabmappen aus Bronze, das über der Eingangstür des Rathauses angebracht werden soll, 1200 M. zur Errichtung einer „Zahnklinik“ in d n Volksschulen (die hiesigen Zahnärzte haben sich zur unentgeltlichen Untersuchung und ärztlichen Behandlung der Zähne der Schul Kinder bereit erklärt), 200 Mark zur Unterhaltung eines Jugendhortes (Begrüßungsheim) für die gewerblichen Fortbildungsschüler, 1000 Mark zur Errichtung von Spielnachmittagen für die Jüglinge der städtischen Schulen, 1000 Mark zur Aufstellung von Spielnachmittagen für arme Reisende, 2000 M. zur Unterhaltung des Stadttheaters, 1000 M. Zuwendung an die Unterstützungskasse der Stadtkapelle, 1800 Mark Zuschuß an die Kinderbewahranstalt, 750 M. für die Ferienkolonie armer, kranker Kinder, die das Soldat in Frankehausen besuchen.

**\* Zittau, 24. Januar.** Seit längerer Zeit besteht in Zittau unter der Vorkommnis der Volksschulen ein Spar- und Vorsparverein, der sehr fruchtbar wirkt. Der Verein hatte bei der Oberaufsicht einen beschränkten Kredit. Mit dem Ansuchen der Mitglieder reichte dieser Kredit nicht aus und es wurde nötig, daß aus den Kreisen der Mitglieder die Mittel zu einer erweiterten Geschäftsführung durch Darlehen zur Verfügung gestellt wurden. Jetzt sind durch den Verkauf von 70 Aktien des Bankvereins Darlehen bis zu 20000 M. ohne jeden Ausfluß auf Deckung circa 24000 M. verloren gegangen. Unregelmäßigkeiten früherer Jahre fanden in dem Glauben, daß Ludwig sich für seine Beachtung. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück und sind in der Weise verübt worden, daß Ludwig verschiedene der etwa 70 Mitglieder des Vereins fingierte Darlehen beauftragte, während er die Beträge selbst verbrauchte. Bei den regelmäßigen Kasseneröffnungen wurde nichts entdeckt. Als jedoch in diesen Tagen ein neuer junger Kassier der Schulbehörde mit Darlehen belasteter Mitglieder sehen wollte, was bisher unterblieben war, gelang Ludwig ohne weiteres seine Verhaftung. Der 60 Jahre alte Mann wurde in Haft genommen, lieber das Vermögen des Vereins dürfte der Kontroller eröffnet werden.

**\* Frankfurt a. O., 24. Januar.** Zu dem rätselhaften Vorfall auf der Bahnstrecke Posen-

Berlin, woselbst zwei Kinder in der Nähe von Frankfurt a. O. aus dem Posenen Schnellzug stiegen, mitgeteilt, daß trotz der kriminalpolizeilichen Nachforschungen der Vorgang noch keine Klärung gefunden hat. Daß die Kinder von ihren Eltern aus dem Zuge gelassen worden sind, ist um so unwahrscheinlicher, da nicht die geringste Veranlassung zu einer derartigen Tat vorhanden ist, vielmehr scheint ein ganz eigenartiger unglücklicher Zufall vorzuliegen. Die Jungen haben im Wagenabteil herumgespielt und es ist nicht unmöglich, daß sie hierbei den Drücker der Wagentür geöffnet haben. Nachdem der eine Knabe aus dem Zuge herabgestiegen war, wurde der Zug bekanntlich zum Stehen gebracht. Es ist nun leicht möglich, daß in der herrschenden allgemeinen Aufregung die Wagentür nicht ordentlich geschlossen wurde und infolgedessen auch der andere Knabe, als er sich eine halbe Stunde später, von den Eltern unbedacht, an die Kuppelreihe legte, hinausfiel. Die Untersuchung muß mit dieser Annahme geschlossen werden.

**\* Uxand, 23. Januar.** Das österreichische Kreuzschiff „Kaiserin Maria Theresia“ verließ gestern Abend 6 Uhr 10 Min. Friedrichshafen mit fünf Passagieren an Bord. Bei der Ankunft in Uxand war eine Dama abgänglich. Da sie kranklich über die Reise nach Uxand war, ist nicht festgestellt. Es war eine etwa 40jährige schwarz gekleidete Dama, die anscheinend den besten Standen anzugehörig schien. Ueber ihre Persönlichkeit fehlt jeder Anhaltspunkt.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Das größte Preisvermögen der Welt** dürfte jetzt Berlin besitzen. Nach der Aufzählung beim letzten Jahreswechsel zählt der Oberpostdirektionsbezirk Berlin 92 660 Postsparkassenschlüsse. Auf die Vereinsräte von Berlin selbst entfallen davon 72 886 Preisstellen. Das größte Preisvermögen ist jetzt das Amt 4 mit 13 547 Preisstellen.

**\* Verschüttet.** Eine L a m n verschüttete umseit des Tojanwalfalles am Simphon 5 M. n. f. n. Hundert Bauern begannen sofort Rettungsversuche, die aber wahrscheinlich erfolglos bleiben werden.

**\* Vom letzten Preisablauf am Helgoland.** In letzter Zeit hat es sich wieder einmal gezeigt, daß Helgoland mit jedem Jahre kleiner wird. Der Insel der Insel hat weit mehr unter den Einwirkungen der Niederschläge in Verbindung mit dem Wechsel der Temperatur als unter dem Anprall des Meeres zu leiden. Dies zeigt wieder der letzte Abfluss, bei dem, wie gemeldet, etwa 2000 Kubimeter Felsmasse in die Tiefe gingen. Wenn auch der Insel an dieser Stelle bereits früher unter dem Anpralle der Wogen gelitten hatte, so trägt doch der Frost, der zu Anfang dieses Jahres eintrat, einen Teil der Schuld daran. Die Insel ist man jetzt bekanntlich an den zumeist mächtigen Mauern errichtet worden, die sich auch als widerstandsfähig genug gezeigt haben. Diesen Mauern hat man dadurch eine gute Stütze gegeben, daß man den Raum zwischen ihnen und dem Ufer mit Zement vermauert hat. Auch das Aufbauen der entstandenen großen Risse und Spalten hat sich bewährt. Ein anderer Teil der Schutzbauten sind die Fußsteile, die einige Fuß vom Klippenrande entfernt gelegt wurden. Auch jetzt ist man wieder damit beschäftigt, solche Fußsteile zu legen; sie werden aus Kalksteinen hergestellt, mit Zement verbunden und mit Abflussrinnen versehen. Sie haben den Zweck, das Wasser vom Klippenrande fortzuführen, damit es dort nicht einfließt. So sind zugleich schöne Spazierwege entstanden, über die sich gemäß schon mancher gefreut hat, ohne zu wissen, daß diese Wege einem ganz anderen Zweck dienen sollen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Mütter gebt euren Kindern Bionon**

folgendem amtlich beglaubigten Brief zu versehen ist: **V i n k e n e i m** (Amt Karkleube) 23. Mai 1905. Für die Zuwendung des Bionon danke ich vielmals. Verwendet habe ich es für ein rühmliches Kind von meiner Schwester, die in Mannheim verheiratet ist und schon vieles angewendet hat, aber nichts nützen wollte. Das Kind war ihr eine große Last, da es weder stehen noch gehen konnte und schon über 2 Jahre alt war. Am 5. Novbr. 1904 brachte sie mir, ich gaß ihm jeden Tag Bionon soviel es bedurfte. Nach einiger Zeit wurde es kräftiger und die Verdauung war auch besser. Der Arzt meinte, es könnte noch bis Juli dauern, bis es laufen lerne. Aber jetzt läuft es schon seit 23. April und ist ein lebensfrohes Kind, das viele Freunde macht. Auch andere Mütter, die auf meinen Rat für ihre schwachen Kinder Bionon verwendet haben, finden es ein sehr gutes Nähr- und Kräftigungsmittel! Hochachtung **U n g e r s t e J a h r a u s**, Kranenpflieger. **Unterfertigt beglaubigt durch Dr. Müller, Grebener Notar.**

Bionon ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u. d. das hiesige Apotheke zu drei Mark; mit Doulioungelrat oder mit Kaloo, erferres zur Suppenbereitung, letzteres als Morgengetränk. Man verlange vom Biononwerk Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Ärzten und in Kranenpflieger u. d. erzielt. Erfolge.

Unser Geschäft ist an Kaiser's Geburtagstag nur bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hohe Stirn

ist unschön ohne Diana-Haarunterlage. Belegt und unsichtbar zu tragen. Otto Stiebritz, Gotthardstrasse 9.

Haus-Hypotheken.

Kapitalien auf Haus-Hypotheken bis 60% der Taxe längere Jahre unkündbar stehen jederzeit zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. B. J. Baer, Bankgeschäft.

STOLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken: Köln-Berlin-Pressburg. London-Newyork.

Kellner-Gebrüder | Makulatur. wird auf Ostern in Bahnhof Merseburg gesucht.

Ag. Domgymnasium.

Zu der am 26. d. M. abends 6 Uhr, in der Aula des Domgymnasiums stattfindenden Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers erlaube ich mir, die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen.

Strahliger Verein der Thomäsgemeinde. Montag, den 29. Januar, abds. 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig“: Referat von Superintendent a. D. Roenneke: Naturwissenschaft und Gottesglaube.



Schlesische Hasen feinste hiesige Hasen, auch zerlegt, wilde Kaninchen, Ia. frisches Rehwild.

große gesunde Eier 1 Lehrling kann Ostern antreten bei D. K. postlagernd, Naumburg a. S.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Dänlinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

Brachtvolle feyerliche Capanner, Puter, Kanlets, Fasan, Perlhühner, frische Hahnen, russischen Salat empfiehlt C. L. Zimmermann.

R. Mostrich a. Pfd. 18 Pfg. bei Carl Serfurth.

Empfehle zum 1. April Köchin, m. g. Zeugn. u. ordl. Mädchen. — Gefucht werden verh. Pferdeträchter und Arbeiter-Familien.

650 000 Mark sind in großen u. kleinen Posten von 3 1/2 % an lange unkündbar auszuliehen.

Grundstück Gde. Glogisauer- und Gunttenbergstrasse ist preiswert zu verkaufen. Albin Poser's Nachf.

Renten-Verwaltung soll ein Kapital von M. 760 000 auf Ackergrüter in guter Gegend der Provinz Sachsen zu billigen Zinsfuß auf längere Jahre ausgeben werden.

Klettenwurzel-Haaröl von Karl Zahn, Hofriseur in Gotha feinstes, bestes Klettenhaaröl zur Gehaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses.

Advertisement for Chiffre-Anzeigen featuring a portrait of a man and text about personal services and annunciations.

Vertreter in Merseburg: Carl Brendel, Gotthardstr. 45. Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

1 Lehrling sucht zu Ostern die Eisenwaren-Handlung von Otto Bretschneider.

Advertisement for 'ob' and 'noin' featuring a large stylized logo and text about advertising services.

Large advertisement for 'Inventur-Räumungs-Verkauf' by H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg, listing various household goods for sale.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.